

Ganz schön intim

Interaktive Stationen zu Sexueller Bildung und Gewaltprävention

- ★ Für Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren
- ★ Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus Einrichtungen für Personen mit Behinderungen
- ★ Für Eltern, Erziehungsberechtigte und Bezugspersonen
- ★ Für pädagogisch Tätige

30 interaktive Informations- und Spielstationen laden, je nach Interesse, Alter und Bedürfnissen der Besucher_innen dazu ein, unterschiedliche Schwerpunkte zu setzen.

Es geht um Wörter und Vorstellungen zu Sexualität, um Gefühle und Identität. Es geht um Ermächtigung zur Überwindung normierender Vorgaben, um Körperbilder, Lebensformen, Intimität, Zustimmung und Grenzen und vieles mehr.

Die Räume sind barrierefrei. Ein Großteil der Stationen ist in leichter Sprache zugänglich. Auf die Besucher_innen warten begehbare und befahrbare Installationen, Hörstationen, Materialien zum Angreifen und Gestalten, eine Ruhezone mit Information in Schrift und Bild, Videos, Computerspiele, Raum für Fragen und Dialog, Offenheit und Humor.

Mitarbeiter_innen des Vereins Selbstlaut bieten in Zusammenarbeit mit Selbstvertreter_innen der People First- und anderer Gruppen Workshops zu Sexualpädagogik und Prävention von Grenzverletzungen, Fortbildungen für Teams und Kollegien, Ausstellungsführungen und Termine für Einzelbesucher_innen an.

Gefühle & Sinne

Für die grundlegende Arbeit gegen sexuelle Gewalt sind Gefühlsspiele Hilfestellungen beim Erkennen, Unterscheiden und Benennen von Gefühlen und sinnlichen Eindrücken. Personen, die ihre Gefühle gut kennen und kommunizieren können, sind für Missbrauchende nicht 'sicher' und demnach besser vor sexueller Gewalt geschützt bzw. können sie sich schneller anvertrauen und Hilfe holen.

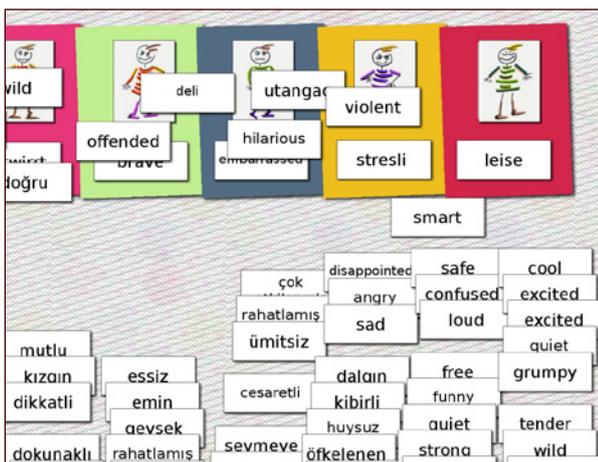
Gefühlsbad



Baden in Gefühlen oder sich durch Gefühle durchwurschteln oder in Gefühle eintauchen oder Gefühle von außen betrachten oder Gefühle kennen lernen, herumwirbeln...

... hunderte Bälle sind mit je einem Gefühl beschriftet und laden zum Gefühlsbad ein.

Zwischen himmelhoch jauchzend & zu Tode betrübt - Gefühle benennen



Auf einem Bildschirm können Figuren in verschiedenen Stimmungen mit einem oder mehreren Gefühlskärtchen kombiniert werden.

Was für eine Person glücklich aussieht, ist für jemand anders vielleicht aufgeregt oder stürmisch. Jede_r erlebt und versteht jedes Gefühl auf eine ganz eigene Art.

geheim und (un)vertraut

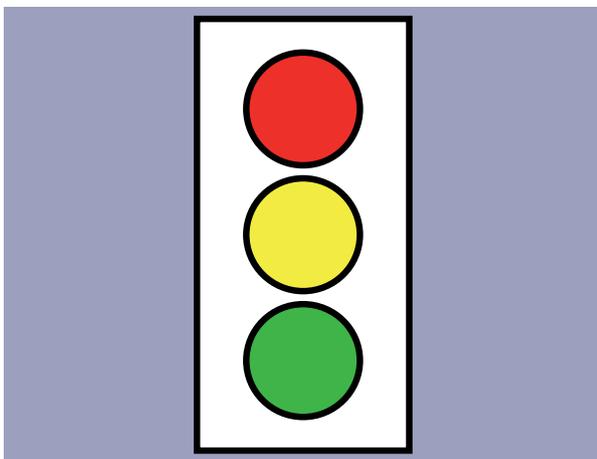
Geheimniskärtchen können auf einer Skala von vertraut bis unvertraut, von angenehm bis unangenehm, von leicht bis belastend eingeschätzt und Möglichkeiten, im Bedarfsfall Hilfe zu holen, können gemeinsam erarbeitet werden.

Zustimmung & Grenzen setzen

Zustimmung ist ein positiver Zugang zu Sexualität. Im Fokus steht das Anliegen, bei jedem kleinen Schritt nach Zustimmung zu fragen, um sich behutsam und langsam darüber zu verständigen, wie andere Personen Berührungen erfahren möchten. Zu einer selbstbestimmten Sexualität gehört die explizite Freiwilligkeit und das kommunizierte Einverständnis bezüglich sexueller Aktivitäten.

Dieser bejahende Zugang braucht Übung. Er setzt voraus, die eigenen Gefühle gut zu kennen und artikulieren zu können, möglichst ohne andere Personen zu verletzen oder zu kränken. Wie schwer ist es nicht für kleine und große Menschen, gerade bekannten und geliebten Personen ein Nein zu sagen – auch aus Angst, diese Person oder ihre Zuneigung zu verlieren.

Wer darf was?



Rot, gelb, grün. Schon kleine Kinder kennen die Bedeutungen. Und auch für Berührungen gibt es Gefühle wie Nein! Stop! (rot), Vielleicht (gelb) und Ja (grün). Alle Menschen haben das Recht, in jeder Situation zu unterscheiden und zu entscheiden, ob ihre persönliche Ampel auf rot, gelb oder grün steht.

Und alle Menschen haben das Recht, dass die anderen Menschen schauen, auf was die Ampel steht und sich danach richten. Damit das besser klappt, ist es gut, das immer wieder und in ganz alltäglichen Situationen auszuprobieren.



In eine Liste trägt jedes Kind Personen ein, geliebte oder ungeliebte, und überlegt sich, wer was darf: kämmen, zwicken, einen Kuss geben, kitzeln u.a.m. Es ist für jede_n verschieden, von wem sie_er berührt werden möchte, und wie. Oder vielleicht gar nicht berührt werden möchte. Das kann auch zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Phasen unterschiedlich sein.

Die Wer-darf-was-Liste ist dazu da, sich das einmal in aller Ruhe genauer zu überlegen. Grüne, gelbe und rote Stifte liegen zum Ausfüllen der Liste bereit, ebenso wie „Rote Karten“, gelbe und grüne zum Mitnehmen.

Wie ist das eigentlich mit dem Nein Sagen?

Fragen wie: Wann habe ich das letzte Mal JA gesagt und eigentlich NEIN gemeint? Was hätte mir geholfen, NEIN zu sagen? Wem gegenüber ist es für mich leicht und wem gegenüber schwer, NEIN zu sagen?

... machen deutlich, dass es nicht damit getan ist,

von sich selber oder vom Gegenüber zu verlangen, klar NEIN zu sagen, wenn etwas nicht passt. Nonverbale NEINs und NEIN sagen kann miteinander ausprobiert werden. Zu wissen, wann ich ein klares JA fühle, hilft dabei, sich eines NEINs sicherer zu sein.

Es kann sein ...

Es kann sein, dass die Stationen Dinge ansprechen, die für jemanden ungewohnt sind oder peinlich.

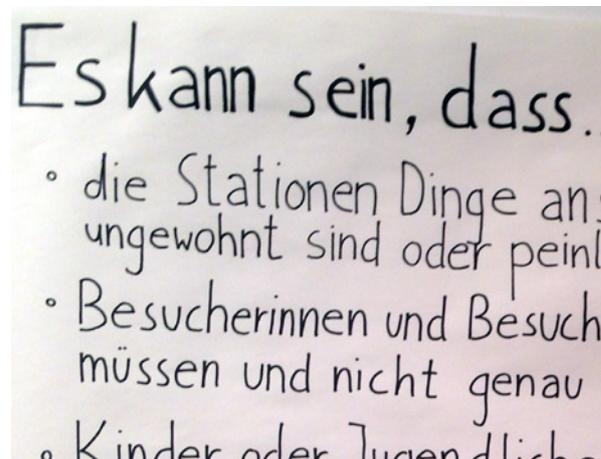
Es kann sein, dass Besucherinnen und Besucher an den Stationen lachen müssen, und nicht genau wissen, warum.

Es kann sein, dass Kinder oder Jugendliche nicht sicher sind, ob sie Worte richtig gelesen haben.

Es kann auch sein, dass jemand durch die Stationen an etwas erinnert wird, das sich schwierig oder belastend anfühlt.

Es kann sein, dass es Mut braucht, um Fragen zu stellen oder Antworten zu bekommen. Wieso all das sein kann und noch mehr wird an dieser Station erläutert. Informationsmaterial, Flyer von örtlichen

Beratungsstellen, weblinks und andere Unterstützungsmöglichkeiten liegen auf. Eine Beratungsstelle kann virtuell besucht werden.



Liebe & Zuneigung

Es geht sowohl um Zuneigung und Liebe zu anderen Personen, als auch um die Liebe jeder Person zu sich selbst. Leider setzen Menschen, die andere psychisch oder sexuell missbrauchen, das Wort „Liebe“ oft ein, um sich unentbehrlich zu machen, um zu verwirren und um die eigenen Schuldgefühle zu bekämpfen. Folglich ist es auch ein wichtiger Aspekt von Prävention sexueller und psychischer Gewalt, gerade zum Begriff und Gefühl 'Liebe' komplex zu arbeiten und Fragen anzubieten, die Unterscheidungen möglich machen.

Herzgeschichten



Alle Menschen, ob ganz jung oder sehr alt, kennen Herzensangelegenheiten, innige Gefühle für eine oder mehrere Personen. Herzbilder der Malerin Christine Aebi zeigen verschiedenste Situationen rund um pochende Herzen.



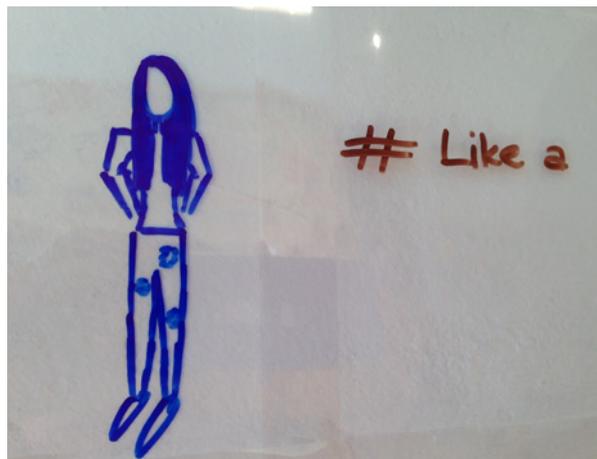
Alle können auswählen, was sie anspricht. Eine Situation, die bekannt erscheint oder die das eigene Herz hüpfen macht oder pochen lässt oder auch traurig macht. Jede_r kann ein kleines Herzbild mitnehmen, für sich selbst, oder um es zu verschenken.

Identitäten & Körper

Die eigene Identität ist etwas, das sich aus vielem zusammensetzt und beweglich ist. Das heißt, dass es erlaubt und notwendig ist, immer wieder Neues auszuprobieren, Sichtweisen zu ändern und Fragen zu stellen. So können alle eine vielschichtige Persönlichkeit entwickeln und darin das festigen, was an ihnen einzigartig ist und sie in ihrem Innersten ausmacht. In jeder Klasse oder Gruppe sitzen Personen, die in unterschiedlichsten Lebensformen verortet sind. Verschiedene Lebens- und Beziehungsformen werden also gleichberechtigt nebeneinander und zur Diskussion gestellt.

Zusammen leben

Viele Leute nennen die Personen, mit denen sie zusammenleben, ihre Familie. Andere sagen Lebensgemeinschaft. Oder Wohngemeinschaft. Oder Bezugspersonen. Oder Verwandte. Oder Freundinnen und Freunde. Oder oder oder...



Auf Overheadfolie kann jede_r noch weitere Zusammenlebende erfinden, malen oder beschreiben und in die Galerie dazuhängen.

Bartklebesalon und haarige Angelegenheiten

Mit Haaren spielen, sie um die Finger wickeln, den Pony wegpusten, Härchen auf der großen Zehe zählen, die Haare zu Berge kitzeln, Gänsehaut, mit den Fingern über die Oberlippe fahren, ganz sanft, und die Minihärchen spüren, das weiche Fell eines geliebten Hundes oder einer verehrten Katze streicheln, erste Schamhaare und Haare unter den Achseln, Pubertät, Barthaare, die Haare färben, wachsen lassen oder abschneiden, um die eigene Frisur kämpfen, Haare in der Dusche, auf dem Pullover, sich die Haare raufen, sich im Spiegel betrachten und die Haare so oder so oder so oder so hinlegen, hinkämmen, hinbürsten, sich kämmen lassen, Wasser über den Kopf und in die Haare rinnen lassen, die Augenbrauen nachfahren, andere um ihre Haare beneiden, Angst davor haben, dass Haare aus der Nase wachsen, sich beim Wegpusten einer Wimper etwas wünschen,...



Haare spielen eine immense Rolle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. An der Station wird mit Humor das Aussehen verändert, Geschlechtsidentität hinterfragt, mit Haaren gespielt. Wer will, kann sich einen Bart kleben, Koteletten „wachsen“ lassen und Perücken anprobieren.

Mobilé der sexuellen Orientierungen

Wer gefällt mir? Was gefällt mir? Und wie würde ich das nennen?

In einem begehbaren Mobilé warten Begriffe, Zuschreibungen und Fragen auf die Besucher_innen, die in jedem Moment entscheiden können, wie weit innen oder außen sie sich befinden.



Erzähl-Archiv

Transpersonen, Frauen, Männer, Intersexuelle, Queers und... erinnern sich an ihre Kindheit und Fragen zu Sexualität und Identität. Hörstation mit vielen kurzen Geschichten.



Geschlechtsorgane aus Stoffen & Murmeln



Aus vielerlei Alltagsmaterial können Geschlechtsorgane und natürlich auch alle anderen Körperteile aufgelegt und benannt werden.



Beispiel für intersexuelle Geschlechtsteile.

Intimität & sexuelle Aktivitäten

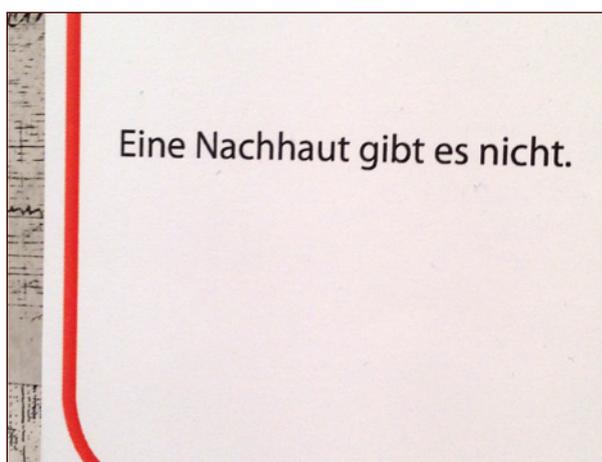
Die Station „Schwierige Wörterliste“ wird mit folgendem Absatz eingeleitet: „Aufgeklärt? Lass dich nicht stressen, wenn dich jemand fragt, ob du schon aufgeklärt bist.“

Jede_r interessiert sich zu einer anderen Zeit, in anderen Momenten, für Sexualität und alles, was sich die Leute unter Aufklärung vorstellen. Manche fragen nach. Andere hören lieber nebenbei zu. Wieder andere versuchen, das meiste selber herauszufinden. Und manche interessiert das alles gar nicht. Niemand wird von einem Moment auf den anderen aufgeklärt.

„Sexualität ist eine Sprache, eine Körpersprache, und wie in jeder anderen Sprache braucht es eine Zeit, bis Menschen einander verstehen. Oder auch, bis jemand selber die Sprache versteht, den eigenen Körper, die Gefühle und Veränderungen. Kurz: du hast alle Zeit der Welt, zu wissen, was du wissen willst, zu fragen, was dich interessiert, hin- oder wegzuhören, hin- oder wegzuschauen, wenn es um Körper, Zärtlichkeit, Berührungen, Sexualität und so etwas geht.“

Die Stationen stellen einen spielerischen Umgang mit tabuisierten Inhalten zur Verfügung.

Fragezeichen? Doppelpunkt:



Eine Wand voller Antworten. Aber was sind die Fragen dazu? Es geht jedenfalls um Sex. Einfache Informationen stehen neben komplexen Ausführungen. Die Suche nach einer passenden Frage kann entlastend sein, weil es nicht um richtig oder falsch geht. Es macht Spaß, sich zu überlegen, wer und warum was gefragt haben könnte und die Antwort nebenbei „mitzunehmen“.

Ausgangspunkt dieser Station sind Fragekärtchen aus zig Selbstlaut - Workshops von Kindern und Jugendlichen zwischen 6 und 14 Jahren.

Ganz schön intim: Lesecke

Lesen und Stöbern, Bilder anschauen, Neues erfahren und Bekanntes wieder finden...



„Was machen die da?“



Das fragen sich Kinder und auch Erwachsene, wenn Tiere aufeinander hängen, einander am After riechen, sich aneinander reiben, kurz: sexuell aktiv sind, sich fortpflanzen oder es versuchen. Das kann brutal oder auch harmlos oder sogar zärtlich aussehen. Zum Ansehen ist das vielleicht lustig oder unangenehm oder verstörend oder interessant oder peinlich oder aufregend oder egal. Diese Gefühle können einmal verbalisiert werden und Ausgangspunkt für Gespräche darüber sein, warum Tiere in

der Öffentlichkeit DAS machen und Menschen aber nicht, was Intimität bedeutet und was Privatheit meint.

Auf einem Stück Kunstrasen sind Plastiktiere aufgebaut, auf einem Plakat sind Elefanten im Zoo zu sehen, denen viele Menschen dabei zuschauen, wie sie „Sex machen“.

Sprech- oder Denkblasen liegen bereit, um das Plakat zu vervollständigen.



Sprechende Verhütungsmittel

„Manche Menschen wollen von uns Verhütungsmitteln nichts wissen. Das ist auch ihr gutes Recht. Manche finden allein die Vorstellung, dass zwei miteinander Sex machen, mühsam oder unangenehm oder können oder wollen sich das gar nicht vorstellen. Andere wieder sind sehr interessiert, wie das denn eigentlich ist. Oder sie haben schon einmal wen von uns Verhütungsmitteln gesehen und möchten jetzt wissen, wer wir sind. Also stellen wir uns am besten vor.“

„Dann können alle, die alt genug sind und sich für Geschlechtsverkehr interessieren, besser auswählen, wer von uns zu ihnen passt. Und auch denjenigen, die dann so genannten geschützten Sex machen möchten, also die verhindern wollen, dass sie sich gegenseitig mit etwas anstecken, erzählen wir gerne etwas über uns.“





Ganz schön intim - Spiel



Brettspiel mit Quizfragen und Begriffen, die gezeichnet, erklärt und dargestellt werden.

Beliebtes, von Selbstlaut erstelltes Spiel für 1 bis 10 Personen.



Por_no_yes_maybe

Diese Station ist nur für ältere Jugendliche und Erwachsene geöffnet.

Interviewausschnitte: Jugendliche, junge Erwachsene sprechen über Pornografie.



Alle wissen, es ist erst ab 18 erlaubt, aber alle wissen, dass viele Jugendliche Pornos schauen. Weil sie sich informieren wollen, oder weil andere Pornos schauen, oder weil es aufregend ist, oder weil sie

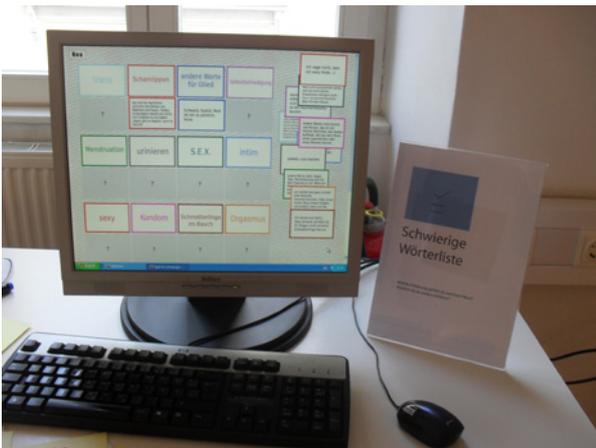
selber sehen wollen, wie das ist, oder weil sie im Internet an jeder Ecke über Pornos stolpern, oder weil sie sich erregen wollen, oder weil sie denken, das gehört dazu, oder weil sie es lustig finden, oder weil ihnen fad ist, oder weil sie sich daran gewöhnt haben, oder weil sie mitreden wollen, oder weil sie sich mächtig fühlen, oder weil es einfach dazu gehört, oder weil es verboten ist, oder weil es eine Mutprobe ist, oder weil es ein gemeinsamer Zeitvertreib ist, oder einfach ohne Grund...

Anhand von kurzen Beispielsituationen, in denen Jugendliche Pornos schauen bzw. nicht schauen wollen, wird zur Diskussion gestellt, wie die Ampelfarben der beteiligten Jugendlichen stehen und wie über all das geredet werden kann.

Wörter & Räume

Worte sind Zutaten für eine einvernehmliche und stimmig erlebte Sexualität. Sie können in den Hintergrund treten und die Körper sprechen lassen, aber sie sind Teil dessen, was verhandelt wird, herausgefunden, gewollt oder verneint. Worte können helfen. Können stoppen, wenn etwas nicht passt, können Wünsche und Begehren formulieren, neugierig machen, zueinander hin führen. Können verletzen und öffnen. Wie Berührungen. Und Wörter können wie passende Schlüssel zu verschlossenen Türen und Räumen sein. Worte zu finden, ist das Um und Auf beim Anvertrauen und Aufdecken von sexualisierter Gewalt.

Schwierige Wörterliste



Wörter, die zwar oft verwendet werden, aber bei denen niemand dazu sagt, was sie eigentlich bedeuten. Oder Wörter, die vielleicht gerufen, geschimpft, belacht, aber kaum einfach erklärt werden können.

Auf einem Monitor gibt es schwierige Wörter und einfache Erklärungen. Das Spiel ist, die zu finden, die zusammengehören.

Wörterküche



Die Buchstaben dreier Worte, die mit Sexualität zu tun haben (und sich zum Beispiel reimen oder in drei Sprachen dasselbe meinen oder alle denselben Anfangsbuchstaben haben etc.) sind die Zutaten.

Sie werden in einer Schüssel gut verrührt. Anschließend werden aus den Buchstaben neue Worte zubereitet. Wer hätte gedacht, dass aus den Worten Scheide, Vagina und Möse folgende neue Worte „gekocht“ werden können: dösen, Nase, naschen, schön, Mai, Schas, Seide, essen.

Wörterbücher

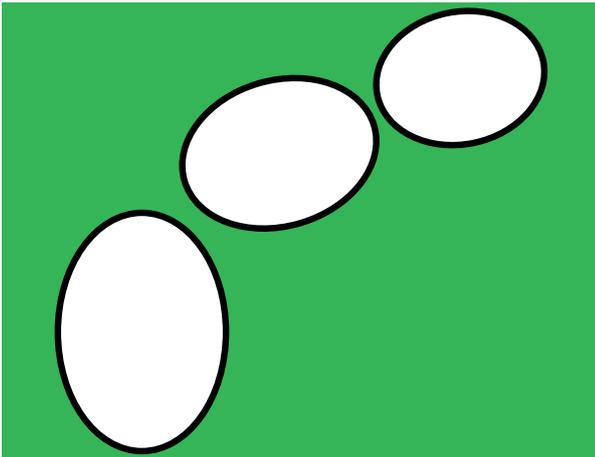
An dieser Station geht es darum, Begriffe für Körperteile und damit auch für Geschlechtsteile schamfrei in den Sprachen, die in der Gruppe gesprochen werden, aussprechen zu können.

Zudem soll deutlich werden, dass jede Sprache andere Begriffe bereit hält und damit auch andere Bedeutungen produziert. Jede Gruppe/Klasse kann ihr eigenes Wörterbuch erstellen.

Zyklus, Baby & Co.

Fast alle Kinder im Volksschulalter kennen ältere Mädchen, die bereits die Regel haben. Viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben ein sehr negatives Bild der Monatsblutung (Schmerzen, viel Blut, Tabu, Scham...). Diesem Bild möchten der begehbare Zyklus und die Bindenmalstation einen positiveren und vor allem leichteren Zugang entgegensetzen.

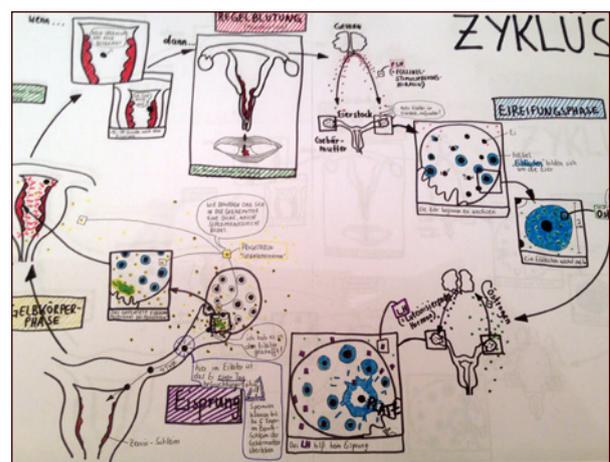
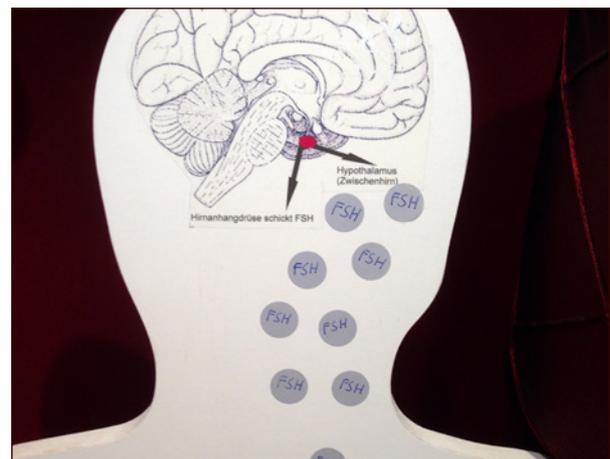
Springende Eier, Hormone und solche Sachen: begehbare Zyklus



In verschiedenen begehbaren Dreiecken, die wie Kuchenstücke aussehen, ist zu sehen, was im Körper während des Zyklus vor sich geht. Um sich das alles besser vorstellen zu können, gibt es z.B. Kugeln, die wie eine kleine Eizelle auf die Reise gehen. Oder Hormone, die vom Gehirn durch den Körper geschickt werden. Im Dreieck, in dem dargestellt wird, wie die Gebärmutter sich bereit macht und einrichtet für den Fall, dass ein Ei befruchtet wird und zu

einem Embryo und schließlich Baby heranwächst, ist ein Liegestuhl bereitgestellt, der es der Eizelle gemütlich macht.

So wird klarer, was der Zyklus eigentlich bedeutet, und dass die Monatsblutung oder die Regel nichts mit Regeln oder einer Verletzung zu tun hat, sondern mit einem sehr gut ausgedachten körperlichen System.



Mit & ohne Flügel: Binden bemalen



An dieser Station können sich Binden verändern. Verschiedene Formen, Größen und Modelle stehen für die eigene schöpferische Gestaltung zur Verfügung.



Wer will, kann sich selbst entworfene Binden- oder Tamponmodelle mit einer Kluppe oder Sicherheitsnadel anstecken.

So entstehen ganz nebenbei Gelegenheiten, sich über Regelblutung, Binden, Tampons und damit verbundene Vorstellungen und Erfahrungen auszutauschen.

Von einer Eizelle zu einem Baby



Das Spiel funktioniert wie ein Memory. Es passen immer zwei Karten zusammen, die mit der Maus angeklickt und damit aufgedeckt werden können.

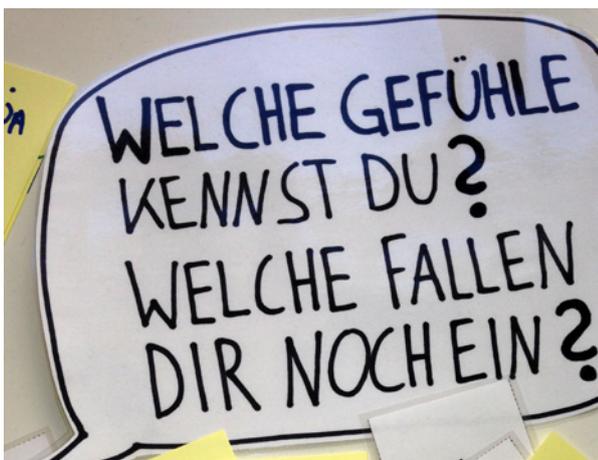
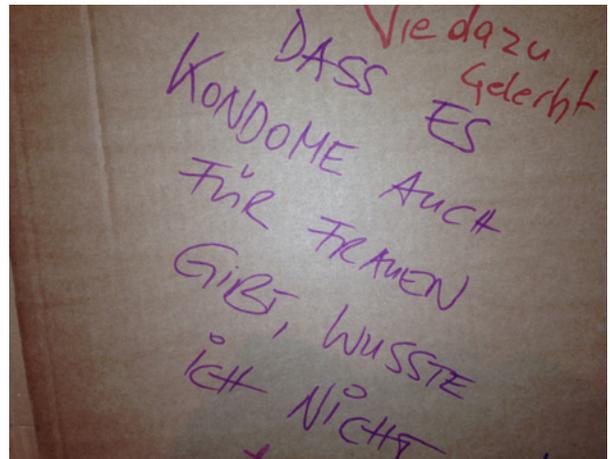
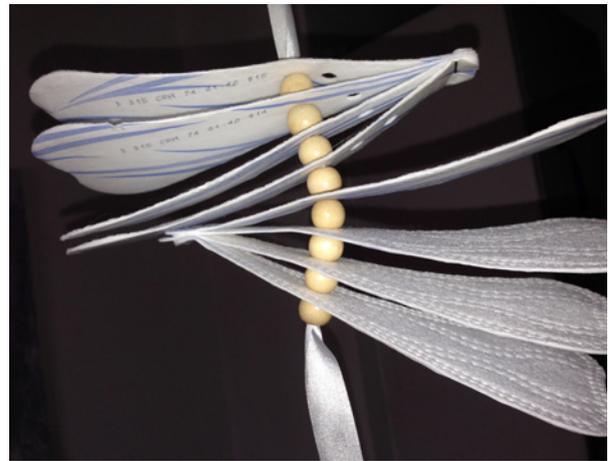
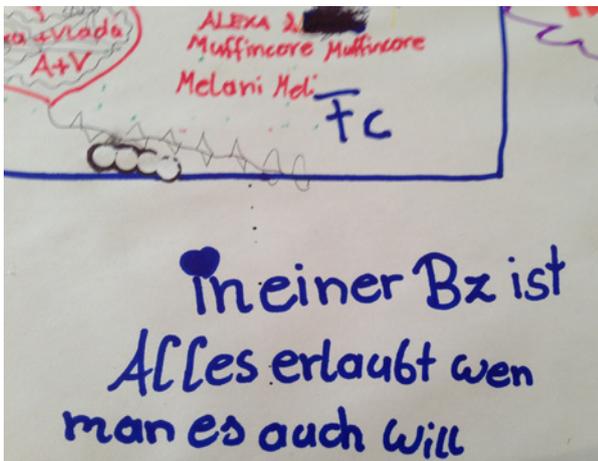


Luftballon-Schwangerschaft

Mit einem Luftballon lässt sich leicht veranschaulichen, wie der Bauch einer Schwangeren wächst und wie eng der Geburtsweg eigentlich ist. Da aus einem Luftballon aber kein Neugeborenes heraus kommt, sondern nur Luft und ein Ballon ohne Luft nur ein kleines Läppchen ist, kann auch sehr leicht verständlich darüber gesprochen werden, dass manche befruchtete Eizelle sich nicht weiter

entwickelt, sondern ihr in den ersten Tagen oder Wochen der Schwangerschaft „die Luft ausgeht“. Schwangerschaftsabbruch, ein Thema, das auch junge Menschen häufig beschäftigt, kann auf diese Weise ebenfalls enttabuisiert und entlang möglicher Fragen entängstigend besprochen werden.

Weitere Stationen geben einen Video-Einblick in das Sexualerziehungsprojekt einer fiktiven Volksschulklasse, pusten Wind in die Haare und auf die Haut, tasten sich durch Felle und Wolle, erfinden neue Piktogramme, öffnen einen virtuellen Kleiderkasten, und vieles mehr.



Zur Ausstellung

Befürchtungen

Keine der Stationen birgt bei sensibler Verwendung die Gefahr einer Sekundärtraumatisierung oder sonstigen Schädigung in sich, sondern sie sind so konzipiert, dass sie sich auch eignen, wenn ein Kind bereits Übergriffe erlebt hat oder aktuell erlebt. Viele Pädagog_innen befürchten Vorwürfe, durch das Thematisieren von Sexualität mögliche schlechte Erfahrungen erst benennbar zu machen und damit quasi „herauszufordern“. Das trifft nicht zu. Sexuelle Übergriffe sind keine Form von Sexualität, sondern Machtmissbrauch und Gewalt.

Prävention kann Kindern und Jugendlichen helfen, eine Sprache und Vertrauen zu finden, sich mitzuteilen. Das ist positiv. Niemals sind das konstruktive Sprechen über Sexualität und entsprechende Informationen der Grund für Missbrauch und Gewalt. Im Gegenteil.

Sexuelle Bildung: zentraler Baustein der Prävention

Sexuelle Bildung findet statt, ob bewusst oder unbewusst, im Alltag, zuhause, in der Schule, in pädagogischen Einrichtungen. Emanzipatorische Sexualpädagogik ist eine Haltung und kein Programm. Sie akzeptiert Kinder und Jugendliche und Personen mit Lernschwierigkeiten in ihren unterschiedlichen sexuellen Bedürfnissen, Interessen und Ausdrucksformen. Außerdem vermittelt sie, Gefühle wahr und ernst zu nehmen und den eigenen Körper zu akzeptieren. Sie vermittelt Informationen, Wertvorstellungen und Spaß. Sie fördert die Fähigkeit, bewusst zuzustimmen, aber auch Grenzen zu setzen und die Grenzen anderer zu achten. Und vor allem vermittelt sie Sprache, um über Sexualität und die damit verbundenen Empfindungen, über Liebes- und Lebensformen, über gute und unangenehme Geheimnisse, über Identität und Beziehungen zu anderen Menschen, über Sprache und Körpersprache, über Bilder und Medien, über Eigenheiten, über Essen und Ausscheidungen und Gerüche und Geschmack, über Körpergrenzen und Wünsche, über all das und noch mehr sprechen zu können.

Eltern und Erziehungsberechtigte

Je mehr Eltern und Erziehungsberechtigte eingebunden und informiert werden, desto umfassender kann Vorbeugung von sexueller Gewalt und Sexuelle Bildung stattfinden. Es geht nicht darum, die Erlaubnis der Eltern einzuholen und auch nicht darum, erzieherische Konzepte und Ideologien gegeneinander zu stellen oder gar auszuspielen. Erziehungsberechtigte, die Sexueller Bildung sehr kritisch gegenüber stehen, sind meist mit der Information zu gewinnen, dass es dabei auch um Vorbeugung von sexuellen Grenzverletzungen geht. Kinder und Jugendliche brauchen zudem dringend Orientierungshilfen in einer Welt der medialen Übersexualisierung und Pornografisierung. Diese Anliegen können in dem Bemühen auch der unterschiedlichsten Pädagog_innen, Betreuer_innen und Erziehungsberechtigten, für ihre Kinder und Betreuten das Beste zu tun, fast immer als gemeinsamer kleinster Nenner gefunden werden.

Die Verantwortung für die Gesellschaft, wie sie ist, tragen die Erwachsenen. Auch für die Denk(t)-räume, für die Möglichkeiten, die zur Auswahl stehen, für Rolemodels und die Vorstellungen von Sexualität. Das heisst, zuallererst sollte ernst gemeinte Prävention nicht den Status Quo fortschreiben, sondern überraschen, anregen, herausfordern. Und zwar zuallererst die Erwachsenen, die Vermittelnden, die nicht über den Inhalten der Prävention stehen, sondern mittendrin.

Die Stationen haben die unterschiedlichen Handschriften der Selbstlaut-Mitarbeiterinnen und dadurch vielfältige Zugänge zum Sprechen über Gefühle und Sexualitäten. Diese Breite an Inhalt, Ästhetik und Sprache ist uns wichtig.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und die eine oder andere Entdeckung in „Ganz schön intim“.
© der Präventionsstationen beim Verein Selbstlaut

Team Selbstlaut, Wien 2015